

Biografie Daniel Jakob Kahn

Er wurde am 17.1.1878 in Mannheim geboren. Seine Mutter war die ledige Näherin Helene Kahn welche eine Jüdin war.

Nach der Schule absolvierte er eine Schneiderlehre und beendete diese erfolgreich.

1898 ist Herr Kahn der SPD beigetreten. Nach seinem Umzug nach Schwetzingen im Jahre 1907 wurde er im Gemeinderat politisch aktiv. In diese Zeit fällt auch die Heirat mit Karoline Bieger die einen Sohn mit in die Ehe brachte.

Ab 1909 bis 1921 vertrat er die SPD im badischen Landtag.

Im März 1921 zog er mit der Familie nach Singen, da er die Stelle des Parteisekretärs übernahm. Im Jahr darauf folgte die Wahl in den hiesigen Gemeinderat, dieses Amt führte er 11 Jahre lang aus, zuletzt auch in der Position des zweiten stellvertretenden Bürgermeisters

1933 wurde er aufgrund der nationalsozialistischen Diktatur abgesetzt. Das Parteibüro der SPD wurde ebenfalls geschlossen. Daraufhin versuchte er sich unter anderem als Schneider den Lebensunterhalt zu verdienen.

Wegen seiner früheren Tätigkeit in der SPD wurde er als politisch unzuverlässig eingestuft und wurde deswegen einige Male zur Gestapo einbestellt. Da seine Mutter die Israelitische Religion besaß galt er außerdem im NS Regime automatisch als Jude und wurde gezwungen den Judenstern zu tragen. Auch sollte er mit dem Vornamen Israel unterschreiben, dies verweigerte er allerdings. Nach einer Eingabe beim Reichssippenamt wurde er als Jude 2. Grades eingestuft da sein Vater Christ war.

Im Zuge der „Aktion Gitter“ geriet auch Herr Kahn erneut ins Visier der Geheimen Staatspolizei. Bei dieser Razzia handelte es sich um eine der größten gegen nichtjüdische Deutsche. Darunter fielen unter anderem frühere Parlamentarier, Funktionäre, ehemalige Bürgermeister usw.

Herr Kahn wurde am 22.08.1944 um 6 Uhr durch Gestapo und Ortspolizei zu Hause verhaftet. In Güterwagen erfolgte die Deportation in das KZ Natzweiler Stutthof. Am 04.09.44 wurde er ins KZ Dachau verlegt, da das vorherige Lager wegen der anrückenden Franzosen geräumt wurde.

Am 23.09.44 erfolgte die Entlassung.

Obwohl die Haftzeit relativ kurz war kam er als schwerkranker Mann zurück nach Singen.

Trotz allem engagierte er sich nach dem Ende des NS Regimes erneut am Neuaufbau der SPD in Singen. Ab 1946 wurde er wieder in den Gemeinderat gewählt und war ein Jahr später als 1. Beigeordneter tätig.

Am 08.11.1948 verstarb Jakob Kahn an den Spätfolgen der Haft.

Quellen:

- Stadtarchiv Singen
- Stadtarchiv Mannheim
- Staatsarchiv Freiburg i. Breisgau
- Archiv der Stiftung Bayerische Gedenkstätten KZ Gedenkstätte Dachau
- Reinhild Kappes: „... und in Singen gab es keine Juden?“ Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1991, S. 93-95
- Wolfgang Glaeser: „Vorwärts mit der roten Fahne! (100 Jahre SPD in Singen)“ Hohentwiel Verlag Singen 1994, S. 42
- Max Porzig: „Schulung; ein Tatsachenbericht aus Konzentrationslagern“
- Robert Gellately: „Hingeschaut und weggesehen, Hitler und sein Volk“, Seite 313, 314